

Journalist, Stratege und Meister der Zurückhaltung

Autor(en): **Perren, Susanne / Becker, Alfred N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Kern ist er Journalist geblieben. Alfred N. Becker, Gründer der LUGA, gilt allenthalben als Visionär, Macher und perfekter Organisator.

Zur Person

Alfred N. Becker wurde 1938 in Kerns geboren, die Mutter war Bauerntochter, der Vater Schreiner. Seine Neugier war bereits als Schüler unstillbar: Die neuen Schulbücher las er meist über Nacht. Mit 20 Jahren stieg er nach abgeschlossener Banklehre in den Journalismus und in die Politik ein. 16 Jahre als Grossrat, neun Jahre als Einwohnerrat von Kriens folgten. Parallel baute er am Dattenberg ob Luzern ein Büro für Werbung und PR auf. 1978 gründete er die Lumag, eine Ausstellungsgenossenschaft, welche zwei Jahre später die erste Messe veranstaltete und inzwischen zum Messeplatz Luzern wuchs.

ANB gehörte zu den führenden Figuren bei der 800-Jahr-Feier der Stadt Luzern 1978 und bei der Schacholympiade 1982. Er präsidierte den Verkehrsverein – heute Luzern Tourismus. Er war Mitglied der Kommission für Wirtschaftsförderung. Hinter den Kulissen zog er auch die Fäden für die Realisierung des KKL. Und er war Mitinitiator des Medienausbildungszentrums (MAZ). 2002 verlieh ihm die Stadt die Ehrennadel. Zusammen mit seiner Frau wohnt Alfred N. Becker in Luzern.

Fotos: Peter Jauth

Journalist, Stratege und Meister der Zurückhaltung

Alfred N. Becker hatte als Journalist den Riecher für gute Geschichten. Damals ahnte der Luzerner nicht, dass er auch als Unternehmer grosse Geschäfte initiieren würde – etwa, als er die LUGA gegründet hat.

VON SUSANNE PERREN

Kalt war es am 14. Mai 1980. Für Alfred N. Becker (1938) war das Wetter an jenem Mittwoch allerdings Nebensache. Er stand vor den Toren seiner 1. Luzerner Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung – 200 Aussteller in neun Zelthallen und allem, was dazugehört: Marktstrasse, Tierschau, Bierzelt und eine Eröffnungsfeier.

Zwei Jahre lang hatte er als Grossrat dafür geweibelt, die Luzerner Wirtschaft benötige keine weiteren Gutachten, sondern einen Treffpunkt für die Gewerbetreibenden und

die Bevölkerung, eine Messe, wie sie etwa Zürich und Basel anboten.

Die Konzeptidee passte auf eine A4-Seite, Taten statt Worte eben. Doch tat sich nach der Eröffnung vorerst gar nichts. Kaum Besuchende kamen. «Jedes Mal, wenn ich in eine Halle hineinschaute, reckten mir die Aussteller die Köpfe aus ihren Kojen entgegen, aufgeschreckt von der quietschenden Türe und hoffend, ein Besucher habe sich eingefunden.» In jener Nacht habe er schlecht geschlafen.

«Ich dachte, das sei total in die Hosen gegangen.» Es wäre das erste Mal gewesen, dass sich der damals 42-Jährige verrechnet oder getäuscht hätte. Hatte er jedoch nicht.

Am anderen Tag strömte das Publikum in Scharen herbei. Alfred N. Beckers Mut zahlte sich aus. In den nachfolgenden Jahren entstanden neben der Luzerner Festhalle mit der LUGA- und der Lumag-Halle Infrastrukturen, die viele Fachmessen beherbergen. Inzwischen sind es jährlich zwischen 15 und 18 Messen mit bis zu 450 000 Besucherinnen und Besuchern. Zu seinem 75. Geburtstag hat er sein Lebenswerk abgegeben. Es wäre indes vermessen, einen ANB, wie er allerorten genannt wird, allein auf diesen Erfolg zu reduzieren.

ANB: Kürzel machen grosse Persönlichkeiten fassbarer. Doch wie funktioniert das mit einem, den seine Mitgefährtinnen und Mitgefährten unisono «Visionär», «Macher»,

«Mentor», «perfekter Organisator» und «kluger Redner» nennen?

Federnden Schrittes holt er uns ab, ein Blatt Papier in der Hand. «Schreiben verinnerlicht», sagt er. In seinem Kern ist er der Journalist aus jungen Jahren geblieben. Er wollte nach der Banklehre selbstständig werden. «Ohne Geld. Da blieb allein der Journalismus», folgert Becker. Gleich zu Beginn forderte ein Grossbrand auf der Rigi, alles zu zeigen, was er «journalistisch auf der Tube» hatte. Es muss eine grosse Tube gewesen sein: Alsbald bediente ANB nicht nur die damals vier Tageszeitungen der Region, sondern auch gleich die grossen nationalen Titel wie den Tages-Anzeiger, den Berner Bund und die Basler Nationalzeitung, je nach Story selbst die Schweizer Illustrierte.

Seinen Informanten, vorwiegend Lehrer und Polizisten, zahlte er fünf bis zehn Franken pro Tipp. Gelegentlich knat-



terte seine Rex Royal, «eine Schreibmaschine mit starkem Anschlag für bis zu sechs Kopien», bis in den späten Abend, und die Postangestellten waren es sich gewohnt, dass ANB kurz vor 22 Uhr noch einen Telex vorbeibrachte. Als einer der Ersten schaffte er sich ein Bildfunkgerät an. Die Nachfrage stieg, das Büro Becker am Luzerner Dattenberg wuchs, und wie es so geht, war er am Ende «nur noch am Organisieren», derweil seine Mitarbeitenden Artikel in die ganze Schweiz lieferten.

In jenen Jahren hat er sich als Grossrat beim Landesring der Unabhängigen und später als Einwohnerrat in Kriens ein Netz aufgebaut, welches letztlich der Messeidee zuträglich war. Dass er organisieren konnte, hatte er 1964 zusammen mit Roman Bussmann als Veranstalter des längsten Orientierungslaufes zur Eröffnung der Expo in Lausanne unter Beweis gestellt. Die beiden stellten zwischen Zürich und Lausanne quer durch die Walder 2400 Posten auf.

Liebe auf den ersten Blick

Statt durch den Wald streift er heute über die Golf-Fairways, er segelt, spielt Tennis. Zwischen diesen Schauplätzen lernte er seine Frau kennen: An einem lauen Herbstabend 1970 erregte eine Tennisspielerin im Tivoli-Club sein Gemüt. Alfred N. Becker, unterwegs zum Segeln, sah diese attraktive Frau, die besser spielte als alle andern. Eine gemeinsame Bekannte klärte ihn auf, diese Tschechin sei gerade auf der

Durchreise. Er lud sie auf einen Drink ein, kurz bevor sie nach Prag zurückreisen musste. Man schrieb sich, er besuchte sie ein, zwei Mal «mit neuem Pass, in dem nichts von Journalist stand, sonst hätte ich kein Visum erhalten». Ein halbes Jahr später flog er mit einem Zeugen nach Prag und bat um ihre Hand. Die beiden heirateten, doch es sollte ein weiteres halbes Jahr dauern, bis seine Frau alle Papiere für die Ausreise zusammenhatte. «Unsere Ehe hält mehr denn je, weil wir beide intensiv beschäftigt sind. Zudem kann ich mit meiner Frau herrlich am Tisch debattieren. Sie ist sehr belesen und ein politisch denkender Mensch.»

Nach der Hochzeit wurde er sesshafter, zumal sein Jungesellenleben unzählige Reisen in den Fernen Osten gekannt hatte. Einmal stiess er in Burma auf eine Segelregatta, bei der dieselben Fireball-Boote segelten, wie er in Luzern selber eines besass. ANB machte sich vorstellig, wurde eingeladen und segelte den burmesischen Regattakollegen davon. Dieser Sieg ebnete ihm den Weg in die Rangooner Gesellschaft, wie es sonst kaum möglich gewesen wäre.

Zunehmend auf Luzern fixiert, erwachte sein Interesse für den Tourismus. In den späten 80er-Jahren motivierte er Kurt H. Illi, sich als Direktor des Luzerner Verkehrsvereins zu bewerben. ANB wurde zum Präsidenten gewählt. Illi der Inszenierer, Becker der Strategie und Meister der vornehmen Zurückhaltung – ein grandioses Duo. Auf der Suche nach

Geld fassten die beiden einen Plan: Möglichst viele Geschäfte sollten einen Beitrag ans Tourismusmarketing spenden. «Wir wollten einen Donatoren-Club für den Tourismus», erklärt er. Daraus entstand 2002 das Tourismus-Forum Luzern, eine Erfolgsgeschichte, um welche Luzern weit herum beneidet wird: An die 350 Mitglieder tragen inzwischen knapp eine halbe Million Franken zusammen.

Andere für seine Ideen ins Boot holen

Wir wissen nicht, woher er das hat, wir wissen nur, dass er es kann: die richtigen Dinge vorzusehen, von denen die Leute noch gar nicht ahnen, dass sie darauf ansprechen werden. Er hatte als Journalist den Riecher für die gute Story, als Unternehmer das Gespür für die richtigen Leute am richtigen Platz mit dem passenden Geschäftsmodell und die Kraft, andere für seine Ideen ins Boot zu holen. 2002 erhielt er dafür die Ehrennadel der Stadt Luzern. Inzwischen genießt er den Luxus, morgens ausgiebig Zeitungen zu lesen, mit seiner Frau das Zeitgeschehen zu diskutieren und dann auf eine Stippvisite ins Büro zu fahren. ANB. Als eloquenter Erzähler wahrte er dennoch eine leise Distanz, spricht wenig darüber, wie es in ihm aussieht. Ober Manager sagte er irgendwann: «Kurzlebige Chefs machen oft viel Lärm zum Voraus. Wer wirklich drauskommt, macht erst von sich reden, wenn er etwas geleistet hat.» Manche nicht einmal dann.

Nie und nimmer

Was möchten Sie nie erleben?

Ein langes Dahinsiechen vor dem Tod.

Was würden Sie nie sagen?

Sag niemals nie, man weiss ja nie.

Wohin möchten Sie nie reisen?

An den Nordpol.

Welchen politischen Vorstoss würden Sie nie unterstützen?

Die Einführung einer Monarchie in der Schweiz.

Welchen Vorwurf möchten Sie nie hören?

Dass ich unfair gehandelt hätte.

Wen oder was würden Sie nie vergessen?

All jene, die mir eine Chance gaben, als ich noch ein Niemand war.

Was würden Sie nie essen?

Kutteln.

Was würden Sie nie lesen?

Literatur vom Genre «Courths-Mahler».

Welche Musik würden Sie nie hören?

Rap und Techno.

Wem wollen Sie nie begegnen?

Ich bin ein offener Mensch. Wenn es ein Nie gibt, dann höchstens dem nächtlichen Einbrecher im Schlafzimmer.